

RHEIN WESTFÄLISCH

Die Kombination aus „Büllkes“ und „dumm Tüch“ lässt nichts Gutes ahnen. Als Büllkes werden im Plattdeutschen nicht nur junge männliche Stiere bezeichnet, sondern auch junge männliche Menschen. Wird denen langweilig, fangen die einen wie die anderen an, dummes Zeug zu machen – „dumm Tüch“.

In der westmünsterländischen Kleinstadt Ahaus gab es am Sonntagmorgen um 5.40 Uhr viel Grund zur Langeweile. Weil auch er sonst nichts zu tun hatte, beobachtete ein Zeuge zwei junge Männer, die auf einer Straße mehrere Gullydeckel aushoben. Vor Ort stießen die herbeigerufenen Polizeibeamten auf einen 18- und einen 19-jährigen Ahauser. Beide im besten Büllkes-Alter. Aber beide beteuerten, sie hätten mit den gefährlichen Löchern in der Straße überhaupt nichts zu tun. Ob sie den Beamten trotzdem halfen, die Deckel wieder auf die Schächte zu schieben, teilte die Polizei am Montag nicht mit. Sie hofft, dass sich weitere Zeugen melden.



Damit es auch an schönen Tagen an den Tourismus-Hotspots im Sauerland – hier der Seepark am Möhnesee – idyllisch bleibt, soll künftig Künstliche Intelligenz sorgen.

FOTO: PETER DAHM

Wie der Tourismus smart werden soll

NRW AKTUELL

17-Jähriger rast im Hafturlaub

Unna – Ein 17-Jähriger im Hafturlaub hat sich in Unna mit einem Motorrad eine Verfolgungsfahrt mit der Polizei geliefert. Der Jugendliche hatte am Sonntag bei einer Verkehrskontrolle nicht angehalten und war davongefahren. Streifenwagen nahmen die Verfolgung auf, konnten den Sichtkontakt aber nicht halten. Mit Hilfe des Kennzeichens ermittelte die Polizei die die Anschrift des Halters. Dort trafen sie den 17-Jährigen an. Nach Rücksprache mit der Justizvollzugsanstalt sei der Hafturlaub kurzerhand beendet worden, berichtete die Kreispolizei Unna am Montag. Außerdem wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Sonnenblumenöl aus Holland

Düsseldorf – Knapp ein Drittel der Sonnenblumenöl-Importe nach Nordrhein-Westfalen kam im vergangenen Jahr aus der Ukraine. Wie das Statistische Landesamt am Montag in Düsseldorf mitteilte, wurden 2021 insgesamt 270.900 Tonnen rohes Sonnenblumenöl für Lebensmittelzwecke im Wert von rund 288 Millionen Euro eingeführt. Das meiste Öl kam aus den Niederlanden (43,1 Prozent). Aus der Ukraine stammten 31,4 Prozent. Ungarn war mit 20,2 Prozent beteiligt. 2017 hatte Ungarn noch einen Anteil von 46,1 Prozent. Die Statistiker aus Düsseldorf weisen darauf hin, dass ein Teil der Liefermengen in NRW nur gelagert und anschließend noch in andere Bundesländer weitergeleitet wird.

QUOTEN

Lotto

Klasse 1:	unbesetzt
Jackpot:	34 614 673,40 Euro
Klasse 2:	2 896 508,20 Euro
Klasse 3:	19 688,60 Euro
Klasse 4:	7 408,50 Euro
Klasse 5:	272,50 Euro
Klasse 6:	74,90 Euro
Klasse 7:	26,30 Euro
Klasse 8:	13,80 Euro
Klasse 9:	6,00 Euro

(alle Angaben ohne Gewähr)

Die meisten haben es wohl schon selbst erlebt: An gewissen Tagen treten sich die Menschen an beliebten Ausflugszielen gegenseitig auf die Füße. Mithilfe von Künstlicher Intelligenz soll künftig versucht werden, Besucherströme zu lenken. An einem bundesweiten Forschungsprojekt nimmt unter anderem auch der Sauerland Tourismus teil.

VON JENS GREINKE

Winterberg/Kiel – Am vergangenen Wochenende war Dr. Jürgen Fischbach mal wieder selbst als Tourist in heimischen Gefilden unterwegs. „Wir haben eine Radtour zum Möhnesee gemacht“, erzählt der stellvertretende Geschäftsführer von Sauerland Tourismus. Fischbach war nicht der einzige, der durch den Arnberger Wald radelte. Wie viele Menschen genau unterwegs waren, konnte auch er nicht ermitteln. Es waren aber mal wieder einige.

Mit belegten Parkplätzen, vollen Wanderwegen oder Staus auf beliebten Radwegen soll möglichst bald Schluss sein – mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz (KI). Das Projekt AIR (AI-basierter Recommender für nachhaltigen Tourismus) untersucht deshalb in einem bundesweiten Verbund, wie ein digitales Besuchermanagement gestaltet werden muss, um die Menschen frühzeitig mit geeigneten Informationen über die aktuelle oder zu erwartende Auslastung am Zielort zu versorgen – und im Zweifel eine Alternative vorzu-

schlagen. „Wir wollen einen Indikator dafür haben, die Leute davor zu warnen: Achtung, wenn Du an diesen oder jenen Ort fährst, dann wird es da ziemlich voll werden! Deshalb überlege doch, ob Du nicht zu einem anderen Zeitpunkt dorthin fährst oder ein anderes Ziel wählst“, umreißt Dr. Dirk Schmücker, Forschungsleiter am Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa in Kiel, das Projekt. Dieses wird vom Bundesumweltministerium mit insgesamt rund drei Millionen Euro gefördert.

Sauerland eine der Pilotregionen

Neben touristischen Zielen an der Nord- und Ostsee und in Bayern liegen zwei der insgesamt sechs Pilotregionen in NRW. Einerseits der Ruhrtalradweg zwischen Kemnader Stausee in Witten und dem Baldeney-See in Essen. Andererseits das Sauerland. Hier rücken im Winterhalbjahr die Wintersportgebiete in Winterberg in den Fokus. Und im Sommerhalbjahr die Seen: Möhnesee, Hennese, Diemelsee, Sorpesee und Bigge-Listersee.

„Dort haben wir insbesondere an Wochenenden mit den entsprechenden Witterungsverhältnissen eine gewisse Hotspotbildung“, erzählt Jürgen Fischbach. Das führe zu Situationen, die dann auch mal ein wenig aus dem Ruder liefen. Wie im Januar 2021, als Winterberg mitten im Corona-Lockdown von Ausflüglern geradezu überflutet wurde. „Da kamen erste Stimmen, die sagten: So langsam wird es uns zu viel. Das sind Sachen, die wir tun-



Dirk Schmücker
Forschungsleiter am Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa

licht vermeiden wollen“, sagt Fischbach.

Allein die 1,3 Millionen Menschen aus dem Sauerland würden durch ihre Nachfrage die Grundausrüstung vieler Freizeitziele sichern. „Zudem sind wir in der glücklichen Lage, rund 20 Millionen Menschen im Umkreis von zwei bis drei Fahrstunden von uns zu haben. Die wollen auch ein qualitativ hochwertiges Freizeitserlebnis haben. Da ist es einfach eine wichtige Aufgabe für die Zukunft sowohl für den Tourismusbereich als auch für den Lebensraum, ein gewisses Besuchermanagement aufzubauen, um die Nachfrage ein bisschen zu verteilen“, so Fischbach. Zudem habe sich das Verhalten der Menschen geändert. „Die Leute nehmen heute keine Karte mehr in die Hand.“ Es gehe alles sehr kurzfristig, oft befeuert von Social Media. „Daher konzentriert sich sehr viel auf die Punkte, die bekannt sind“, sagt der Tourismus-Experte.

Das AIR-Projekt soll nun helfen, ähnliche Situationen wie in Winterberg künftig zu vermeiden. „Es gibt vier wichtige Schritte: messen, speichern, modellieren und prognostizieren“, erklärt Dirk Schmücker, der selbst im Sauerland aufgewachsen

„Wir können dann einfach mal etwas zeigen, was man nicht so auf dem Schirm hat.“

Jürgen Fischbach
stellvertretender Geschäftsführer Sauerland Tourismus e.V.

ist. Möglichst bis zum Sommer sollen an verschiedenen Punkten Messgeräte installiert werden. „Das können einseitige Kameras sein, die die Zahl der Fahrzeuge auf den Parkplätzen messen. Oder aber Infrarot-Sensoren, die beispielsweise die Frequenz von Radfahrern messen“, erklärt Schmücker. Hinzu komme eine zweite Klasse von Daten, die man hinzuziehen werde. „Dabei handelt es sich um Daten aus Mobilfunktürmen oder aus Smartphone-Apps – also alles, was anonymisierte Bewegungsprofile liefert“, so Schmücker und ergänzt: „Die Grundvoraussetzung für alles, was wir tun, ist natürlich die Tatsache, dass es datenschutzkonform ist.“

Der Projektrahmen ist über drei Jahre angesetzt. Reicht das, um verlässliche Algorithmen zu bilden? Schließlich kann das Wetter an Ostern 2023 viel besser sein als an Ostern 2024. „Wenn es nicht gerade waagrecht hagelt, habe ich an einem Ostermontag immer mehr Frequenz als an einem normalen Montag. Wenn wir dann noch die Daten aus der Vergangenheit und den Ferienkalender berücksichtigen und zudem wissen, an welchen Tagen Veranstaltungen stattfinden, dann kommen wir in den Testfällen schon auf eine

recht hohe Prognose-Zuverlässigkeit, die bei über 90 Prozent liegt“, sagt Schmücker.

Der „Knackpunkt“ sei laut Schmücker letztlich, wie die gewonnenen und modellierten Daten genutzt und ausgespielt würden. „Wir wissen noch nicht, was in der Praxis am besten funktioniert. Ob wir die Informationen über die Auslastung bestimmter Bereiche besser über die Tageszeitungen oder Apps ausspielen.“ Es sei eines der wichtigen Ziele des Projektes, dies herauszufinden: „Welche Kanäle die größte Reichweite haben.“

Valide Zahlen über Besucherströme

Ein interessanter Nebeneffekt des Projektes für das Sauerland wird sein, dass es endlich valide Zahlen über Besucherströme gibt. „Bislang konnten wir das immer nur hochrechnen“, sagt Fischbach. Dabei sei man jährlich auf 50 Millionen Tagesausflüge allein von Menschen von außerhalb gekommen.

Alternative Ziele habe man im Falle von Überlastungen an den Hotspots genug, versichert Fischbach. So sei es beispielsweise nicht nur an Bigge und Möhne schön, sondern auch am Sorpe- oder Diemelsee. „Wir können dann einfach mal etwas zeigen, was man nicht so auf dem Schirm hat.“ Dies hätte auch einen großen Vorteil für die Wertschöpfung, da sich diese nicht mehr auf einzelne Punkte konzentrierte. Fischbach: „Es nützt nichts, wenn an der Möhne die Gastronomie belegt ist und die Gäste ihr Geld nicht ausgeben können.“

RWE darf in Lützerath Häuser räumen

Münster – Der Betreiber RWE Power hat im Streit um ein Grundstück in Lützerath am Braunkohletagebau Garzweiler II einen Teilerfolg errungen. Das Unternehmen darf auf dem Grundstück eines Landwirts Vorbereitungen zum Abbagern des Geländes treffen, wie das Oberverwaltungsgericht (OVG) am Montag in Münster entschied. Die Beschlüsse sind nicht anfechtbar.

Als Reaktion auf die Ablehnung eines Räumungsstopps für die Ortschaft Lützerath am Tagebau Garzweiler planen Klimaaktivisten nach Ostern dort eine Demonstration. Am 23. April würden mit Fridays for Future und anderen Organisationen Tausende Unterstützer zu einer Großdemonstration erwartet, teilte die Initiative Lützerath Leb! am Montag mit. Die Aktivisten kündigten an, sich in Hütten, Baumhäusern und auf Hausdächern „den Rodungsmaschinen und Bulldozern in den Weg zu stellen“.

AKTENZEICHEN

21 B 1675/21
21 B 1676/21

Streit um Pocher-Attacke

Dortmund – Nach der Attacke auf den Comedian Oliver Pocher (44) am Rande eines Boxkampfes in Dortmund schoben sich Boxpromoter und Hallenbetreiber gegenseitig die Schuld zu, wie es eigentlich dazu kommen konnte.

„Das war ein Totalversagen des Sicherheitsdienstes. Ich kann Ihnen versichern, dass ich nie wieder in der Dortmund Westfalenhalle veranstalten werde“, sagte Boxpromoter Ludger Inholte. „Ich durfte – und das ist der Grund für diese Eskalation – nicht mit der Security-Firma meiner Wahl zusammenarbeiten“, so der Box-Veranstalter. Die Westfalenhallen Unternehmensgruppe wies die Vorwürfe scharf zurück. Der Boxpromoter habe „selbstverständlich“ die Möglichkeit gehabt, ein Sicherheitsunternehmen seiner Wahl „für sensible Bereiche wie zum Beispiel die VIP-Area einzusetzen“, sagte Unternehmenssprecher Robin Uhlenbruch. Die Bilder legten nahe, dass es sich um eine gezielte Tat handelte.

Nach dem Angriff wird gegen einen Mann wegen Körperverletzung ermittelt. Er soll Pocher ohne Warnung ins Gesicht geschlagen haben. Der Angreifer war laut Medienberichten ein Rapper. Dieser habe den Angriff später über Instagram mit seiner Abneigung gegen Pocher begründet.

LEUTE, LEUTE



Alexander Klawns (38), Musical- und TV-Darsteller, wird als Jesus-Darsteller in „Die Passion“ zu sehen sein, einem „Musik-Live-Event“ bei RTL. Klawns erlebt die Rolle als Jesus Christus als „etwas ganz Besonderes“. Die Rolle sei für ihn mit „Ehrfurcht und Dankbarkeit verbunden“.

Bewährung nach Anschlagplänen auf Synagoge

17-Jähriger aus Hagen gesteht Pläne / Keine konkreten Schritte zur Umsetzung der Tat

Hagen – Wegen eines geplanten Bombenanschlags auf die Hagener Synagoge ist ein 17-Jähriger vom Hagener Landgericht zu einem Jahr und neun Monaten Jugendstrafe auf Bewährung verurteilt worden.

Der Angeklagte soll in dem nicht-öffentlichen Prozess eingeräumt haben, dass er vorhatte, eine selbst gebastelte Bombe an der Synagoge zu zünden. Konkrete Schritte hatte der Syrer bei seiner Festnahme aber noch nicht unternommen, wie das Ge-



Nach Bekanntwerden der Anschlagpläne im September 2021 wurde die Synagoge in Hagen streng bewacht.

FOTO: DPA

richt am Montag mitteilte. Er habe unter anderem noch keinen Sprengstoff oder an-

dere Materialien für die Herstellung von Bomben gekauft.

Laut Gericht sagte der 17-Jährige aus, er habe für den Fall bereit sein wollen, dass Kabul bombardiert worden wäre oder westliche Alliierte in Afghanistan Zivilisten getötet hätten. In den Tagen vor seiner Festnahme im September 2021 soll der Angeklagte in einem Kurznachrichten-Chat Kontakt mit einer Person namens „Abu Harb“ aufgenommen haben. Dieser Mann soll ihm detaillierte Anweisungen zum Bau von Sprengsätzen vermittelt haben.

Die Richter verurteilten den Jugendlichen wegen der Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat. Die Vollstreckung der Jugendstrafe sei nicht erforderlich, weil die „notwendige erzieherische Einwirkung“ auf den 17-Jährigen auch anderweitig erreicht werden könne, führte das Gericht aus. Der Angeklagte muss laut Beschluss in den kommenden drei Jahren in einer stationären Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe außerhalb Hagens wohnen.